

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

15.12.1897 (No. 528)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Nr. 528. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei. 1897.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. Dezember 1897 gnädigst geruht, den Oberfeuerkommissar Karl Stöckle in Weinheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Vom Reichstage.

•• Berlin, 13. Dezember.

Die heutige Debatte des Reichstags über den Etat war wegen des programmatrischen Charakters einiger Ausführungen bemerkenswerth, mit denen der neue Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, dem Abgeordneten Bebel antwortete. In den von der sozialen Gesetzgebung berührten Kreisen wird man mit ungetheilter Zustimmung die Bemerkung vernehmen, daß auf dem Wege der sozialen Förderung der Arbeiterklasse fortgeschritten, daß aber dabei Vieles überflüssig, überflüssiges Dreireden, das auf das Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter nachtheilig wirken könnte, vermieden werden soll. Mit bemerkenswerther Entschiedenheit wies der Staatssekretär jede Art sozialistischer Tendenzen und im besonderen die immer wiederkehrende Forderung des „Koalitionsrechts“ für die Arbeiter ab, indem er unter dem Beifall des nicht oppositionellen Theils des Hauses darauf hinwies, daß die Arbeiterinteressen in Deutschland dank dem allgemeinen direkten Wahlrecht ohnehin ausgiebig zum Worte gelangen und daß die Sozialdemokratie aus den „Koalitionen“ einfach Streikvereine machen würde. Nicht minder beifällig wurde die Erklärung aufgenommen, daß in dem Schutze der deutschen Viehzucht gegen Verfeuchung durch importirtes Vieh eine Aenderung nicht eintreten wird. Der eigenthümlichen Beschwerde des Abg. Bebel darüber, daß die Saarbrücker Bergbehörde die Kadelstahlführer des Streiks vom Jahre 1893 nicht wieder eingestellt hat, trat der preussische Handelsminister Bresfeld mit einer sachlichen Darlegung entgegen, aus der hervorging, daß die Bergwerksverwaltung bis an die äußerste Grenze der Nachsicht gegangen ist. Daß man über diese durch schwerwiegendste Interessen der Gesamtheit gegebene Grenze hinaus sich durch demagogische Anklagen nicht wird abpressen lassen, dürfte den Herren Bebel und Genossen nach der erfreulich energischen Erklärung des Herrn Handelsministers, wenn sie sich darin überhaupt im Irrthum befunden haben sollten, nicht mehr zweifelhaft sein. Herr Richter, der heute zum Wort kam, zeigte wieder, daß seine Größe unwiederbringlich dahin ist, seitdem die Sozialdemokraten ihm die besten agitatorischen Schlagworte vor dem Munde wegnehmen. Seine um das Centrum mit auffälliger Vorsicht herumgehende Rede veranlaßte den Kolonialdirektor Freiherrn von Richthofen zu einer willkommenen Darlegung hinsichtlich des Bahnbaues in Südafrika und den Herrn Reichsanwalt zu der nochmaligen Feststellung, daß er nicht versprochen hat, das Verbot der Verbindung politischer Vereine werde schlechthin aufgehoben werden. Im übrigen ist aus der Verhandlung der treffende Nachweis des Herrn v. Kardorff hervorzuheben, daß die von Herrn Bebel angeblich vertretenen Arbeiter das größte Interesse am Flottenschutz des Handels, der Küste und der Einfuhr im Kriegsfalle haben.

### Politische Uebersicht.

\* Die bevorstehende Entsendung der Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“, sowie des Seebataillons nach China macht sich, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, in der Marinestadt Kiel stark fühlbar. Aus zahlreichen Familien scheidet der Vater, der Sohn oder der Verlobte, und die weihnachtliche Stimmung wird von dem Scheiden beeinflusst, aber der Zug nach dem Osten ist populär. Seit vielen Jahren schon wissen alle der Marine nahestehenden Kreise, daß eine Kolonisation in Ostasien ein fast unentbehrliches Ding ist, sie wissen, daß sie längst erstrebt ist und daß man jetzt den richtigen Fleck gefunden hat, den man festhalten wird. Natürlich fehlt es auch nicht an Leuten, die glauben, daß wir am Beginne der Auftheilung Chinas stehen. Es ist erfreulich, daß Prinz Heinrich dagegen durchaus den Eindruck eines Mannes macht, der eine wichtige Aufgabe mit gutem Muthe übernimmt, ohne sich Täuschungen hinzugeben. Einer Abordnung der Universität

erklärte er, daß man auf eine friedliche und den Interessen des Reichs entsprechende Lösung der in China schwebenden gewichtigen Fragen wohl hoffen könne, und den Vertretern der hiesigen Militärvereine gegenüber bemerkte der Prinz, daß die alten Krieger auch entsagen gelernt haben und beurtheilen können, mit welchen Schwierigkeiten unsere Aufgabe verknüpft ist. Allerdings hat Prinz Heinrich auch erklärt, daß er das Kommando übernommen habe in dem Bewußtsein, so für sein Theil beizutragen in der Erweiterung deutscher Macht und Größe, aber nicht mit einem Wort sind nationale Leidenschaften entsefelt worden. Auch der Deputation der Stadt Kiel gegenüber, welche ihre Wünsche für einen guten Erfolg und frohe Heimkehr ausdrücken ließ, hat der Prinz leblich das Gefühl der Dankbarkeit für die ihm übertragene Aufgabe und sein gutes Vertrauen zum Ausdruck gebracht. — Wie in Kiel verlautet, werden neuerer Bestimmung zufolge S. M. S. „Deutschland“ und „Gefion“ erst am Donnerstag unter Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals nach Ostasien auslaufen.

\* In der französischen Kammer machte Camille Pelletan der Regierung Vorwürfe, weil besonders in der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes Frankreich hinter Deutschland zurückgeblieben. Seit 1870 habe Frankreich 23 000 km Eisenbahnen gebaut, während Deutschland 26 bis 27 000 km gebaut habe, so daß Frankreich noch weiter hinter Deutschland zurück sei, als 1870. Frankreich nehme in Bezug auf Eisenbahnen den sechsten Platz ein. Die Herabsetzung der Eisenbahntarife entspreche noch nicht den Bedürfnissen der Gegenwart. Wenn in Frankreich ähnliche Tarife, wie in Deutschland gälten, würde Frankreich jährlich 56 Millionen ersparen. Unter diesen Umständen sei ein Wettbewerb mit dem Ausland aussichtslos. Redner verlangt die Herabsetzung der Tarife, besonders für Kohlen und Dünger. In militärischer Hinsicht besitze Frankreich zwar strategische Eisenbahnlinien, aber das Betriebsmaterial sei unzureichend. Frankreich habe 11 000 Lokomotiven, um die Truppen nach der Grenze zu befördern, Deutschland hingegen habe 16 000 Lokomotiven. Frankreich habe 286 000 Eisenbahnwagen, Deutschland jedoch 361 000.

\* Die letzten Nachrichten aus Calcutta konstatiren, daß infolge des neuen Tarifes die russischen Waaren in Khorassan die englischen verdrängen werden. Die statistischen Anzeiger bezeugen, daß die Einfuhr der englischen Erzeugnisse aus Indien nach Mesopotamien, die bis vor kurzem noch beiläufig eine Viertel Million Pfund Sterling betrug, im Jahr 1896/97 auf nur 89 547 Pfund Sterling herabgesunken ist. In England hofft man jedoch, daß der neue Verbindungsweg über Persien nach Indien es ermöglichen werde, daß Indien von neuem erfolgreich den Kampf gegen seine Konkurrenten werde bestehen können. Der Preis der Baumwollwaaren, die aus Bombay, Bander und Arabas nach Khorassan ausgeführt werden, ist rapid gesunken, während der Preis der russischen Baumwollwaaren, deren Erzeugung von der Regierung begünstigt wird, stetig steigt. Man behauptet sogar in Mesopotamien, daß die russische Regierung den ihr unterstehenden asiatischen Völkern den ausschließlichen Gebrauch russischer bedruckter Baumwollstoffe vorzuschreiben und die Einfuhr indischer Stoffe zu verbieten beabsichtige.

### Aus Württemberg.

•• Stuttgart, 13. Dezember.

II.

#### Das Ortsvorsehergesetz.

Der gestern geschilderten ungunstigen Aufnahme des Ortsvorsehergesetzes durch die Mehrzahl der Abgeordneten hielt der Minister des Innern v. Bischof vor allem die Beschlüsse des Hauses bei der Adressenabgabe im Juli 1895 entgegen. Er verhehle nicht seine Ueberraschung darüber, daß nun weitere Kreise des Hauses von einer Rückwirkung des Gesetzes überhaupt nichts wissen wollen, während sich damals die Kammer mit überwältigender Mehrheit für die Rückwirkung ausgesprochen habe. Es sei ihm schwer angekommen, diesen Entwurf auszuarbeiten, aber er habe angesichts der Programme aller Parteien, angesichts der wiederholten Beschlüsse der Kammer es für die Pflicht einer konstitutionellen Regierung gehalten, dem anscheinend allgemeinen Volkswunsche zu entsprechen. Wenn er sich darin getäuscht haben sollte, so werde er persönlich darüber nur erfreut sein und selbst bei einer etwaigen Ablehnung des Entwurfs seine Thronen mit Einem Taschentuche trocken können. Da er aber eine gegebene Zusage loyal erfüllen wolle, müsse er sich gegen eine Hinausschiebung des Gesetzes erklären. Die Wirkungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs lassen sich bereits übersehen und es sei keine Bestimmung in den vorliegenden Entwurf aufgenommen, die irgendwie mit dem zu erwartenden Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch in Kollision gerathen könnte. Eine Hinausschiebung des Entwurfs läme einer Ablehnung gleich

Mit einer Landtagsbeilage.

und ein derartiges Verfahren würde nicht dazu beitragen, die Autorität der Beschlüsse der Kammer zu stärken und der Regierung es zu erleichtern, den Wünschen des Abgeordnetenhauses Rechnung zu tragen. Dem Centrum insbesondere hielt der Minister vor: falls die jetzt von der Partei beliebte Interpretation ihrer im Juli 1895 zu der Frage der „wohlerworbenen Rechte“ eingebrachten Resolution richtig sei, so habe sie damals keine offene und ehrliche Politik getrieben, sondern sich einer Mentalreservation schuldig gemacht. Wenn man ihm selbst entgegenhalte, daß er sich im Jahr 1895 sowohl bezüglich der Rückwirkung des Gesetzes als bezüglich der Entschädigung der nicht wieder gewählten Ortsvorsteher in anderer Weise ausgesprochen habe als jetzt, so möge man doch auch bedenken, daß er damals eine viel angefochtene Position zum letztenmal vertheidigt habe. Er habe aber keine Gegenliebe und keine Unterstützung im Hause gefunden, die Zustimmung, die seine 1895er Rede jetzt plüßlich finde, sei damals völlig ausgeblieben, und auch später, als er durch wiederholte Interpellationen zur baldigen Einbringung des Entwurfs gedrängt worden sei, habe sich Niemand im Hause erhoben, um dem Eindruck zu widersprechen, daß diese Interpellationen der Ansicht des ganzen Hauses entsprechen. Der Minister bestritt entschieden, daß dem Entwurf der Vorwurf einer Rechtsverletzung gemacht werden könne, und auch der Vorwurf, er enthalte eine unbillige Härte gegen die Ortsvorsteher, sei jedenfalls nicht in dem Maße begründet, als er geltend gemacht worden sei. Die große Mehrzahl der Gebühren für die Ortsvorsteher werde mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs ohnehin wegfallen, übrigens gehe er davon aus, daß, wenn eine Gemeinde ihrem Ortsvorsteher bei dessen Anstellung einen bestimmten Betrag an Gebühren garantiert habe, dann diese Gebühren dem Ortsvorsteher ebenso zeitweilig fortzubehalten seien wie der feste Gehalt. Die „Schonzeit“ habe er aus Wohlwollen für die Ortsvorsteher in den Entwurf aufgenommen, da man hoffen könne, die Gemeinden werden sich inzwischen zu einer Erhöhung der Gehalte entschließen, die dann dem nicht wieder gewählten Ortsvorsteher zu gut käme. Einer etwa beabsichtigten Verbesserung des Entwurfs zu Gunsten der Ortsvorsteher trete er nicht entgegen, dagegen würde er es aus allgemein politischen Gründen und für die Ortsvorsteher selbst für sehr mißlich halten, wenn eine nochmalige Landtagswahl sich wiederum unter dem Feldgeschrei der Abschaffung der Lebenslänglichkeit vollziehen würde.

Die Reden des Ministers erzielten keine merkbare Umstimmung des Hauses — auf die ausgedehnten Repliken, namentlich seitens des Centrums einzugehen, verbietet der Raum —, dagegen glaubte sich der Führer der Volkspartei, Herr Hausmann, einen solchen Erfolg zuschreiben zu dürfen. Er sprach von einer unerwarteten Koalition gegen den Entwurf, auf welche die Volkspartei mit einem Petitionssturm antworten werde. Die Privilegirten wollten hier wohl ihre Revanche an der Regierung für die Verfassungsrevision nehmen und Deutsche Partei und Centrum hätten eine Unzuverlässigkeit bewiesen, die im Volk den Verdacht erregen werde, es gebe Politiker, die liberale Forderungen in ihr Programm aufnehmen mit dem Hintergedanken, daß die Regierung sie doch nicht ausführen werde. Die Antwort des Volkes darauf werde lauten: es sind noch nicht genug Demokraten im Landtag. Die angegriffenen Parteien verwarfen sich durch den Mund der Abgg. Pfaff und Rembold gegen die Unterstellung einer hinterhältigen Politik.

Schließlich erfolgte einstimmig die von Niemand bekämpfte Ueberweisung des Entwurfs an eine 15gliedrige Kommission. In dieser selbst und vermuthlich auch in der Öffentlichkeit wird sich um den Entwurf ein heißer Kampf entspinnen, auf dessen Ausgang die Entwicklung der ganzen politischen Situation noch in mannigfacher Weise einwirken kann.

### Zur Lage in Oesterreich.

Die deutschen Parteien haben mit ihrer Rundgebung über die mit der Regierung geführten Verhandlungen bewiesen, wie ernst es ihnen um die Beseitigung der bestehenden Differenzen und die Anbahnung geordneter parlamentarischer Zustände zu thun ist. „Daß die deutschen Parteien“ schreibt das „Fremdenblatt“, „in der letzten Zeit Entgegenkommen bewiesen und zu Zugeständnissen an die nationale Gleichberechtigung bereit waren, muß ebenso eingeräumt werden, wie die Thatsache, daß schon damit allein der Gegensatz an Schärfe verloren hat.“ Aber dieses Entgegenkommen der deutschen Parteien erfordert auch wieder entsprechende Berücksichtigung seitens der Regierung und der Majoritätsparteien, wenn dasselbe von guten Folgen begleitet sein soll. Die Majoritätsparteien aber zeigen hierzu nur wenig guten Willen. Ja, der Czekenführer Gregor verkündet dem verheßten Volke, man müsse dahin wirken, daß die czechische Sprache überhaupt in ganz Böhmen zur Amtssprache erhoben werden

solle. So äußert sich der czechisch-polnische Uebermuth. Eine neue Kundgebung der Freien Deutschen Vereinigung betont die Einheit und Machtstellung des Staates, sowie das Festhalten am deutschen Volksthum und beklagt aufs tiefste den Erlaß der Sprachenverordnungen, sowie die Schädigung des Parlamentarismus durch das Verhalten der Mehrheit und die lex Falkenhayn. Die Kundgebung beklagt ferner lebhaft, daß die vom Ministerpräsidenten in bester Absicht unternommenen Schritte zur Wiederaufnahme geordneter parlamentarischer Verhältnisse bisher ergebnislos blieben, und spricht die Hoffnung aus, daß auch gegnerischerseits die Erkenntniß der Nothwendigkeit der Beilegung des nationalen Streites zu neuerlichen Verhandlungen führen und die gänzliche Verständigung ermöglichen werde. Die Kundgebung bezeichnet schließlich dies als um so dringender angelegentliches Anliegen, als die vorliegenden großen wirtschaftlichen und sozialen Fragen und der Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn. Sie erklärt darum das Zusammenhalten aller Deutschen in nationalen Fragen für dringend geboten. Auch die Majoritätsparteien werden sich mit einem Manifest an ihre Wähler wenden. Hoffentlich werden sie darin nicht wieder ihre autonomistischen Bestrebungen betonen und dafür lieber den realen Wunsch nach friedlichen Zuständen und geordneten parlamentarischen Verhältnissen äußern. — Man glaubt, der Ministerpräsident werde nach Neujahr die Verhandlungen mit den Parteimännern wieder aufnehmen. Inzwischen soll der Reichsrath, und zwar allsogleich nach Beendigung der Delegationsverhandlungen, geschlossen werden, wodurch auch die leidige Präsidentenfrage aus der Welt geschafft würde, da dann ein neues Präsidium gewählt werden müßte.

(Telegramme.)

\* Prag, 14. Dez. Am 9. d. wurde während der Abendvorstellung im königlichen Deutschen Landestheater gegen Schluß des dritten Aktes von den Sicherheitsorganen an dem der Unversität gegenüber liegenden Ausgange eine aus einer Blechbüchse bestehende Bombe, die an einer Thürklinke befestigt war, aufgefunden. Am Boden befand sich eine schmale, etwa 1 cm lange Blechhülse, durch welche die Lunte geführt war. Letztere brannte zur Zeit der Auffindung und wurde von den Sicherheitsorganen ausgeblasen. Nach Aussagen von Sachverständigen war die Bombe geeignet, beim Explodiren einen bedeutenden Schaden anzurichten. Das zahlreiche Theaterpublikum hatte vom Vorfall keine Kenntniß. Die strengsten Bewachungsmaßregeln an beiden deutschen Theatern sind nunmehr eingeführt.

\* Prag, 14. Dez. Während der vorgestrigen Vorstellung im czechischen Nationaltheater, wo ein polnischer Schauspieler gastirte, hielt der Sekretär des czechischen Schulvereins aus der Loge eine lebhaft affamirte Ansprache, in der er die czechisch-polnische Verbrüderung feierte.

\* Prag, 14. Dez. Gestern früh griffen zwei Studenten der czechischen Technischen Hochschule einen Wachmann an und versuchten ihm den Revolver zu entreißen. Sie wurden verhaftet. Unter den vorgestrigen Verhafteten befinden sich zwei Hausbesitzer, die zu Pfänderungen aufreizten.

### Heer und Marine.

\* Dem Reichstag ist, wie gemeldet, die Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeäfts für das Jahr 1896 zugegangen. In den alphabetischen und Restantenlisten wurden geführt 1 575 488 (20jährige: 702 288, 21jährige: 460 300, 22jährige: 330 185, ältere: 82 674). Davon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 51 022, ohne Entschuldigungsverhältnisse 111 727, anderwärts stellungspflichtig geworden 388 287, zurückgestellt 546 759, ausgeschloffen 1 267, ausgemustert 38 191, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 104 950 Mann, der Ersatzreserve überwiesen 82 610, der Marineersatzreserve überwiesen 910, ausgehoben 223 669, überzählig geblieben 4 823, freiwillig eingetreten in das Heer 20 507, in die Marine 726. Ausgehoben wurden für das Heer zum Dienst mit der Waffe 214 541, zum Dienst ohne Waffe 4 447, für die Marine aus der Landbevölkerung 2 096, aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 51 022, ohne Entschuldigungsverhältnisse sind freiwillig eingetreten in das Heer 20 808, in die Marine 915. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt von der Landbevölkerung 24 497, von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 435, noch in Untersuchung 14 544 bezw. 240.

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.

#### Im Rechten die Ehre.

Von Emma Böhmner.  
(Fortsetzung.)

Walter saß schweigend zurückgelehnt in seinem Stuhl. Ein tiefer Ernst lag auf seinen Zügen. Die Gatten saßen eine Zeit lang still bei einander ohne zu sprechen. Hanna summte in träumerischem Behagen eine Melodie vor sich hin.

»Nie sollst Du mich befragen,  
Noch Wissenssorge tragen  
Woher ich kam der Fahrt,  
Noch wie mein Nam' und Art!«

Walter hatte sein Glas Bier ausgetrunken und stellte es jetzt etwas heftig auf den Tisch wieder zurück: »Wenn mich Elsa nur nicht so maßlos geärgert hätte durch ihr thörichtes Fragen! Wer liebt, der vertraut, voll und ganz, unbedingt! In meinen Augen zweifelt die Liebe nicht, und wenn sie es thut, so ist sie nie Liebe gewesen.«

Er lachte halb im Ernst, halb im Scherz und steckte sich eine zweite Cigarre an. Hanna saß plötzlich aufrecht da — mit weitgeöffneten Augen und erbläuten Wangen blickte sie in ihres Mannes Gesicht. Ein entschlossener Zug legte sich um ihren Mund.

»Walter! Was würdest Du thun im folgenden Falle? Gesezt: Ein Mensch, den Du liebst, handelte unerklärlich Dir gegenüber in Deinen Augen und Du schreibst ihm dieses, da ihr fern von einander. Er gäbe Dir schriftlich eine Begründung über sein Vorgehen und fügte die Bitte hinzu, ihm

\* Berlin, 13. Dez. Die vier Trossboote der Kaiserlichen Werft zu Kiel sind zur Zeit besetzt, und zwar liegen im ersten Dock die Panzerkanonenboote „Hummel“ und „Biene“, im zweiten Dock „Hela“ im dritten „Württemberg“ und im vierten „Deutschland“. Die Beschädigungen, welche „Deutschland“ durch mehrmaliges Grundberühren im Kaiser-Wilhelm-Kanal erlitten hat, sind unbedeutend, der Schaden wird bis Dienstag reparirt sein, so daß das Schiff am Dienstag das Dock verlassen wird. Daß „Deutschland“ leichter wie andere große Schiffe im Kanal mit den Böschungen kollidiren kann, liegt an der großen Breite und den noch tief am Schiffsboden sehr voll gehaltenen Formen des bereits 1874 gebauten Schiffes. — Der kommandirende Admiral, Excellenz v. Knorr, wird am 14. ds., Nachmittags, zur Beibehaltung der Besichtigung von S. M. S. „Deutschland“ und „Gefion“ in Begleitung des Kapitäns zur See v. Holkenhoff in Kiel eintreffen. — Die Taufe des Kreuzers II. Klasse M. wird am Allerhöchsten Befehl Seine Excellenz der Viceadmiral a la suite des Seeoffiziercorps Polmann in Danzig vollziehen.

### Großherzogthum Baden.

\* Karlsruhe, 14. Dezember.

\* Postpakete nach Capland und nach der Südafrikanischen Republik sind nur bis zum Gewicht von 5 kg und ohne Werthangabe zulässig. Mit schwereren Paketen und mit solchen, bei denen der Werth auf der Begleitadresse und dem Paket selbst angegeben ist, befaßt sich die fremden Postverwaltungen nicht. Diejenigen Pakete, welche schwerer sind als 5 kg, ebenso Pakete mit Werthangabe, werden von Hamburg ab einer Expeditionsfirma überliefert, welche ihrerseits auf die Vermittelung von Spedituren in Capstadt und Johannesburg angewiesen ist. Dadurch erwachsen hohe Nebenkosten und erhebliche Verzögerungen; dieselben würden vermieden werden, wenn die Absender den Inhalt in mehrere Pakete, einzeln von nicht mehr als 5 kg Gewicht, theilten. Nebenbei liegen die Verhältnisse im Verkehr mit mittel- und südamerikanischen Staaten (z. B. Mexiko, Guatemala, Venezuela u. s. w.).

\* (Der Reichskommissar für die Veltausstellung in Paris) verlegt am 14. d. M. seine Bureaus vom Reichsamt des Innern nach der Leipzigerstraße 121.

Dr. Sch. (Schnelbeobachtungen.) Die Schneelage hat in den höheren Lagen des Landes trotz des milden und zeitweiligen regnerischen Wetters, das in der Woche vom 5. bis 11. Dezember geherrschte, nur wenig abgenommen; in den letzten Tagen hat sie sogar meist noch einen kleinen Zuwachs erhalten. Am Morgen des 11. (Samstag) konnten gemessen werden: in Furtwangen 24, in Durrheim 11, in Stetten a. f. M. 10, in Helligensberg 12, in Jollshaus 20, beim Feldberger Hof 90, in Tiffsee 27, in Bonndorf 21, in Höchenschwand 24, in Bernau 31, in Gersbach 36, in Todtnauberg 35, in Heubronn 10, in St. Märgen 15, in Kniebis 30, in Breitenbrunn 20, in Herrensweil 28, in Kaltenbronn 33, in Strümpfelbrunn (im Oberrhein) 7, in Buchen 2 cm.

† (Verein der Badener in München.) Das Geburtsfest Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden wurde am Samstag den 5. d. M. durch einen nach Form und Inhalt vorzüglichen Vortrag des Herrn Dr. Emil Culler über „Margraf Ludwig Wilhelm von Baden“ gefeiert, wobei die badischen Landesleute begeistert in das ihrer verehrten Landesmutter dargebrachte Hoch einstimmten. In anmuthiger Weise verlief der Abend unter gemeinschaftlichen Gesängen und den beliebtesten Solovorträgen des Herrn Maler Künsle und anderer Vereinsmitglieder. Auch ein von Herrn Kommerzienrath E. Stülkel ausgebrachter Toast auf die zahlreich anwesenden Damen fand großen Beifall.

§ (Sitzung der Strafkammer II vom 13. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter.

In vier Fällen, in der Anklagesache gegen den Versicherungsinspektor Gottlieb Küngler aus Königsberg, hier wohnhaft, wegen Betrugs, gegen den Wirth Mathias Bastian aus Gürlich, wegen Verleitung, gegen den Tagelöhner Valentin Polzinger aus Althausheim und Julius Wallerich aus Mettesheim, wegen Körperverletzung und gegen den Korbmacher Friedrich Dietz aus Gommweiler, wohnhaft in Brödingen, wegen Körperverletzung, erfolgte Freisprechung.

Der vorbestrafte Goldarbeiter Karl Ferdinand Kopp aus Pforzheim wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu vier Monaten Gefängniß und der Tagelöhner August Philipp Born aus Gutingen zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der 56 Jahre alte Pfarrer und Schmelzer Johann Haas aus Petersthal, wohnhaft in Pforzheim, erhielt wegen Diebstahls drei Monate Gefängniß.

▲ (Mnsall.) Samstag Nachmittag stürzte der beim Neubau Karlsstraße 54 d. beschäftigte 19 Jahre alte Maurer Valentin Zug aus Dalanden vom zweiten Stock auf den Gehweg und hat sich dadurch einen Schlüsselbeinbruch und innere Verletzungen zugezogen. Der Verletzte wurde mittelst Droschke in das Städtische Krankenhaus gebracht.

□ Mannheim, 12. Dez. Der erste Gylus der akademischen Vorträge, welche in diesem Winter auf Veranlassung des Stadtraths, der Handelskammer, des Börsenvorstandes und des Kaufmännischen Vereins hier stattfinden, hat am Freitag Abend sein Ende erreicht. Redner war im ersten Gylus Herr Universitätsprofessor Dr. Max Weber von Heidelberg, welcher in vier Vorträgen ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung bis auf den heutigen Tag entwarf und interessante Ausblicke gab auf die wahrscheinliche wirtschaftliche Gestaltung der Zukunft. Hierbei freiste Herr Dr. Weber indirekt die Flottenvorlage. »Wir rüden,« so führte Herr Dr. Weber aus, »mit bedingender Schnelligkeit dem Zeitpunkt entgegen, an dem die Ausdehnung der Versorgung asiatischer Völker ihr Ende gefunden hat. Dann entscheidet über den auswärtigen Markt nichts weiter als die Macht, als die nackte Gewalt. Nur Speisbürger können daran zweifeln. Die deutsche Arbeiterschaft hat heute noch die Wahl, die Arbeitslosigkeit im Vaterlande oder auswärts zu suchen. Dies wird aber in nicht allzulanger Zeit definitiv zu Ende sein, ob die Arbeiter wollen oder nicht. Der Arbeiter wird dann ausschließlich auf denjenigen Ernährungsspielraum beschränkt sein, den ihm das Kapital und die Macht seines Vaterlandes zu schaffen weiß. Wann sich diese Entwicklung vollzieht, weiß man nicht, sicher ist aber, daß sie sich vollzieht, sicher ist die Entsehung eines erbitterten Kampfes um die Macht. Und in diesem gewaltigen Kampfe wird der Stärkste Sieger sein.«

\* Heidelberg, 13. Dez. Der Reingewinn des Luise-Bazars beläuft sich auf die jetzt erhebliche Summe von etwa 29 000 M. Dies glänzende Ergebnis ist ein ehrendes Zeugniß des Opfermuths, der alle Kreise der Heidelberger Bevölkerung befeuert; er weist aber auch darauf hin, daß sich die Luise-Bazars in Heidelberg und weit über Heidelberg hinaus großer Achtung und ungewöhnlichen Wohlwollens erfreut. Der bereits vor einer langen Reihe von Jahren an dem Dusch's Stelle getretene Herr Professor Herold hat sich um die Luise-Bazars hervorragende Verdienste erworben. Ist dieselbe doch unter der Leitung dieses als Forscher, Lehrer und Arzt gleich geachteten Mannes eine Lehrstätte der Wissenschaft und eine Stätte der Wohlthätigkeit in glücklicher Verbindung, wird sie doch wegen ihrer hervorragenden Heilerfolge in immerzu wachsendem Maße von Kindern aus allen Bevölkerungsschichten Heidelberg und dessen näherer und weiterer Umgebung besucht.

\* Wühl, 14. Dez. Pfarrer Fuhr von Scherzheim wurde, nach einer Meldung der „Bad. Landesztg.“, gestern Abend 1/8 Uhr von der Vorkatzungslokomotive beim Bahnübergang (Südbahnhof) Vichtenau erfaßt und sofort getödtet.

† Aus dem Wiesenthal, 12. Dez. An Stelle des unlangst so rasch verstorbenen Kommandanten der Feuerweh in Vörsach wurde der städtische Architekt Herr Fehner ernannt, der in diesem Fache gute technische Kenntnisse besitzt. — Ebenfalls wurde heute das von der Firma Köstlin Baumgartner und Cie. sehr praktisch eingerichtete Mädchenheim durch Herrn Direktor Garmier dem Frauenverein übergeben, in dessen Namen Herr Oberamtsrichter Hägle Dankesworte sprach. Es sind erhebliche Geldbeiträge zu Gunsten des Heims eingegangen, dem seines guten Zweckes wegen das beste Gedeihen zu wünschen ist. — Gestern Abend fand der erste vom Evangelischen Kirchengemeinderath im vorigen Winter in's Leben gerufene Familienabend bei zahlreicher Theilnahme statt. Vorträge, Ansprachen und Gesänge verschiedener Art verleihten diesen Abenden reges Leben.

† Aus dem Wiesenthal, 12. Dez. Gestern Nachmittag tagte in Vörsach der Sauband der Gauband der oberbadischen Gewerbevereine, zu dem die Vereine Vörsach, Schönau, Schopfheim, Wehr, Säckingen und Waldshut (Vorort), gehören, der aber von eigenem Handwerker nicht allzu zahlreich besucht war. Seitens der Regierung wohnte Herr Ministerialrath Braun der Versammlung bei. Nach Begrüßung durch den Gauband und ehrendem Gedenken des seit letzter Tagung verstorbenen Bürgermeisters Grotzer-Schopfheim ergriffte Herr Gewerbeleiter Müller-Säckingen Bericht über die Thätigkeit des Vororts für Förderung des Gewerbes durch die Kreise, worauf Herr v. Hammer-Mannheim, Sekretär des Gewerbe- u. Industrievereins Mannheim, eingehenden und belehrenden Bericht über das neue, die Handwerker betreffende Gesetz hielt, an den sich eine lebhaft diskutierte Debatte schloß, bei der sich aber herausstellte, daß die Kenntniß des neuen Gesetzes über die Handwerkerkammern und das Verbringwesen noch nicht tief sitzt; nur wenige beherrschten die Materie. Herr Ministerialrath Braun hatte demgemäß verschiedene Fragen zu beantworten und Aufklärung und Belehrung zu ertheilen, was seinerseits in freundschaftlicher und klarer Weise geschah. Dieser Redner und verschiedene andere kamen darauf zurück, die Handwerker zu ermahnen, aus ihrer bisherigen Thätigkeit herauszutreten und nicht nur für sich arbeiten zu lassen, sondern selbst mit Hand anzulegen. Es wurde schließlich folgende Resolution gefaßt: »Der Gauband und der oberbadischen Gewerbevereine ist der Ansicht, daß die Errichtung einer Handelskammer nicht genügt, daß vielmehr die Gründung von vier Handelskammern anzustreben sei, und er glaubt ferner, daß die Verbindung mit dem Breisgauer Verband zu einer Handelskammer das Zweckmäßigste sei.«

Ist das überhaupt möglich? Und wenn ich die Gründe absolut verurtheilen müßte — gut — dann sage ich es offen und ehrlich. Aber ich würde suchen, mich mit ihm zurecht zu finden in Wort und That. Und schreiben — umgehend — unter allen Umständen! Denn, wo ich liebe, da vertraue ich auch. Ich könnte mir wohl ein Jren seinerseits vorstellen, trotz seines Wunschens und seines Glaubens, das Rechte zu thun — niemals aber ein abfälliges Täufchen oder berechnendes Handeln.«

Hanna war aufgesprungen und stand jetzt vor ihrem Manne. Ein fremder Glanz lag über ihrem Gesichte.

»Du bist Du, Walter,« sagte sie mit hochathmender Brust. »Du würdest immer und überall den Muth haben, Du selbst zu sein, denn Du liebst ganz und groß!«

Roland zog mit beiden Händen sein Weib näher zu sich heran und blickte ihm tief in die Augen. »Wo das Vertrauen fehlt, da fehlt dem Kranze der Liebe seine schönste Blume.«

Hannas Lippe zuckte schmerzvoll. Sie senkte den Blick. Schwere Tropfen lösten sich unter ihren Lidern hervor und rannen ihr langsam über die Wangen herab. Sie hielt seine Hände fest und heiß:

»Ich verberge Dir einen Kampf — Walter. Aber meine Noth im Innern ist noch zu groß. Ich muß sie auskämpfen — allein mit mir. Ich kann jetzt nicht sprechen — nicht heute — nicht gleich. Willst Du noch eine kleine Weile Geduld mit mir haben, bis ich von selbst zu Dir komme mit jedem Gedanken und meine Verichte ablege?«

Roland war leicht erbläut. Er sah sehr ernst zu ihr auf: »Ich vertraue Dir, Hanna. Das laß Dir genügen. Und wenn Du kannst — Gott weiß — wie ich Dich liebe und Dich verstehe — immer.«

(Fortsetzung folgt.)



**Öffentliche Aufforderung**  
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der **Stadtgemeinde Weinheim** betreffend.  
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Stadtgemeinde Weinheim** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. B.-Bl. S. 43, 44), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.- u. B.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Unterzeichneten unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B.-Bl. S. 44) und der Verordnung vom 30. Mai 1890 (Ges.- u. B.-Bl. 1890 Nr. 16, S. 211) vorgeschriebenen Formen nachzufuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Rathaus I. Stock, Zimmer 1, zu Jedermanns Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bestimmten Gläubiger gilt.  
Weinheim, den 13. Dezember 1897. 3.524.  
**Der Grund- und Pfandbuchführer der Stadt Weinheim:**  
Birn.

**G. SCHMIDT-STAUß**  
Karlsruhe  
154 Kaiserstrasse 154, gegenüber dem neuen Postgebäude.  
**UHREN und JUWELEN**  
Feine Gold- und Silberwaaren  
in bekannt schöner und grosser Auswahl. 3.209.4.  
Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

**Wilhelm Devn,**  
Krausbeck's Nachf.  
Hof-Uhrmacher,  
Kaiserstrasse 124 b, Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b.  
empfiehlt zu 3.160.2.  
**Weihnachts-Geschenken**  
sein mit allen Neuheiten ausgestattetes grosses Lager in  
**Uhren jeder Art**  
unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

**Zur Weihnachtsbäckerei**  
empfehle sämtliche dazu gehörigen Artikel unter Garantie der besten Qualität billigst  
**Carl Hager,**  
Großh. Hoflieferant,  
Erbsprinzenstrasse, nächst dem Rondelpfah.  
Telephon 358. 3.471.2

**JUBILÄUMS-Christbaumschmuck**  
1597-1897.  
Für 5 Mark versende eine Kiste nur acht vorüberlieferten Christbaumschmuck, schöne überlieferte Neuheiten, große bemalte Eier, Kugel-Reflex, Vogel, Christbaumschmuck, Eiszapfen, 2 Wachsengel mit Glasfüßeln, 10 Lichterhalter, 100 Reflexkerzen, 1 Packet Engelshaar, 72 Stück Kugel-Eier, fortirt, nur große Stücke 4, 5, 6, 7 cm Durchmesser, alles franco 5 Mark.  
Jeder Kiste wird ein Jubiläumsgedicht mit kunstvoll beigelegt. - Größere Sortimente zu 10 und 20 Mark stehen zu Diensten. - Nur reelle Gegenstände.  
Mit überliefertem Christbaumschmuck bin ich sehr zufriedengefellt.  
Bonn, 4. 12. 96. Apoth. Agnor.  
Überliefertem Christbaumschmuck ist zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen und gut angekommen. Straßburg, 7. 12. 96. L. v. Vullso.  
Sendung ist in jeder Beziehung zu meiner Zufriedenheit angekommen.  
München, 7. 12. 96. Dr. Kossowatzer.  
Die 2. Kiste Christbaumschmuck hat alle Erwartungen übertraffen.  
Bretzen, Heppelwerder, 14. 12. 96. Karl Bochor, Maschinenf.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen wir  
**Photographische Apparate**  
in allen **Größen und Preislagen.** 3.289.3.  
**Alb. GLOCK & Cie.,**  
Kaiserstrasse 89. Telephon 51.

Die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 14.  
— Telephon-Anschluss 154 —  
empfiehlt zu 3.512.1.  
**Weihnachts-Einkäufen**  
ihr reiches Lager von  
**Werken der gesamten Litteratur, Prachtwerke, Klassiker, Jugendschriften, Atlanten und Globen etc.**  
**Auswahlsendungen**  
machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. — Kataloge gratis.

**SINGER**  
Nähmaschinen  
für den Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke jeder Art.  
**Ueber 14 Millionen** fabricirt und verkauft.  
der Singer Co., zum Betriebe ihrer neuen Familien Nähmaschinen mit **Elektrischer Kraft.**  
**Neueste Erfindung** Diese Einrichtung, welche ebenso sinnreich wie praktisch und nicht an der Maschine ersichtlich ist, ermöglicht es überall, wo elektrisches Licht im Hause, durch einfache Einschaltung, die Maschine je nach Wunsch langsam oder bis zu 1000 Stiche pro Minute durch elektrische Kraft zu betreiben oder auch dieselbe durch einen leichten Druck bei jedem gewünschten Stiche stillzustellen.  
Die Maschinen werden in der einfachsten wie elegantesten Ausstattung geliefert und empfehlen sich als eine der schönsten und nützlichsten  
**Weihnachtsgaben.**  
Die Singer Nähmaschinen verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.  
**Kostenfreie Unterrichtskurse** auch in der Modernen Kunststickerei.  
**Singer Co. Act.Ges. Karlsruhe, Kaiserstrasse 82.**  
3.75.9. Frühere Firma: G. Reiblinger.

**Ludw. Bertsch**  
Hofjuwelier  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 163.  
**Goldene Siegelringe**  
**Goldene Kettenringe**  
**Goldene Herrendadeln**  
**Goldene Brustknöpfe**  
**Goldene Manschettenknöpfe**  
**Goldene Uhrketten**  
**Goldene Anhänger**  
**Goldene Crayons**  
**Goldene Herrenuhren**  
**Goldene Cravattenringe**  
3.295.  
**Eigene Werkstätte.**

**Mittheilung.**  
**Dem kaufenden Publikum**  
bringe ich hiermit zur Kenntniss, dass mein **alleiniger Vertreter** für Karlsruhe und Umgebung **nur Herr Ludwig Schweisgut,** Großh. Hoflieferant, daselbst ist, und dass ich für Pianos mit meiner Firma, welche von andern Händlern, als angeblich direkt von mir bezogen, offerirt werden, **nicht die geringste Garantie übernehme.** 3.21.36.  
**C. Bechstein,**  
Berlin,  
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Wunder-Weihnachtsgeschenk!**  
schönes Weihnachtsgeschenk! Gebrauchsart. Heibichmuckenfelle, ähnl. wie Eisbär, weiß, silbergrau u. dunkel, vorz. zu Bett- u. Schreibischvorlagen. Bestes Mittel g. kalte Füße, à St. 4-6 Mark, verl. d. g. Jahr 3.369.2  
**C. Jördens, Kunzler, Lüneburger Heide.**

**Gesucht**  
ein im Kostenwesen wohl bewandertes **Anwaltsgehilfe** zum **sofortigen Eintritt** nach **Konstanz.** Gute Zeugnisse unerlässlich. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 3.529.1.  
**Bermischte Bekanntmachungen**  
3.450.2. Nr. 5082. Karlsruhe.  
**Lieferung von Porphyrshotter.**  
Wir vergeben die freie Lieferung unseres jährlich ca. 3200 cbm betragenden Bedarfs an Porphyrshotter für die Jahre 1898 und 1899 zur Unterhaltung der Land-, Kreisstraßen und Kreiswege auf verschiedene Eisenbahnstationen unseres Bezirks im Submissionswege nach den für das öffentliche Beschaffungsverfahren maßgebenden Bestimmungen.  
Bemühtliche Preisangebote wollen bis längstens **Montag den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer, Niedenbacherstraße 25, eingereicht werden, woselbst die Bedingungen und das Preisungsverzeichnis eingesehen oder auch gegen Einzahlung von 70 Pf. Gebühr erhoben werden können.  
Karlsruhe, den 9. Dezember 1897.  
Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion.

**Vergabung von Bauarbeiten.**  
3.499.1. Die nachbenannten Bauarbeiten beim **Neubau des Großh. Gymnasiums in Mannheim** sollen im Submissionswege vergeben werden:  
1. Entwässerungsanlage der Gebäude und Höfe,  
2. Wasserinstallation und Einrichtung der Lehraborte.  
Die Submissionsöffnung findet **Mittwoch den 22. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Bauamt für obigen Neubau, Keplerstraße 21 II, statt, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen während der üblichen Bureaustunden einzusehen und die Angebote, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind. Angebotsformulare sind daselbst erhältlich.  
Mannheim, 8. Dezember 1897.  
Bauamt für den Gymnasiums-Neubau:  
ges. Lang. Bahn,  
Großh. Bezirksbauinspektor. Architekt.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
3.531. Karlsruhe.  
**Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.**  
Mit Gültigkeit vom 15. Dezember 1897 sind im Ausnahmefall Nr. 7 (Petroleum und Naphta) für den Verkehr von Ludwigshafen a/Rhein nach den badisch-schweizerischen Uebergangsstationen Konstanz, Schaffhausen, Singen und Waldshut ermäßigte Frachttarife eingeführt worden, deren Anwendung auf bestimmt abgegrenzte schweizerische Gebiete und auf solche Sendungen beschränkt ist, welche zum Eingang in die Schweiz verzollt werden. Nähere Auskunft erteilt die Güterverwaltung Ludwigshafen a/Rhein, sowie die diesseitigen, für den Güterdienst eingerichteten Stationen.  
Karlsruhe, den 14. Dezember 1897.  
Namens der bevollmächtigten Verwaltungen: Generaldirektion der Großh. bad. Staatsbahnen.  
3.527. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Zum badischen Gütertarif vom 1. Mai 1895 ist ein Ergänzungsblatt mit dem Kilometerzettel für die Station Wingoisheim, welche am 1. Januar 1898 für den Güterverkehr eröffnet wird, auszugeben worden. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.  
Karlsruhe, den 13. Dezember 1897.  
Generaldirektion.  
**Holzverfeigerung.**  
3.509.1. Nr. 3931. Die **Großh. Rheinbau-Inspektion Offenburg** versteigert **Samsag, den 18. d. M., Morgens 9 Uhr,** in den Gemartungen Dorf Rehl und Weinheim auf dem Uferbau zwischen dem Rehler Holzstapel und der Ringmündung etwa 310 Rappeln in 22 Losen auf dem St. Lookeinscheidung und Steigerungsbedingungen liegen bei Dammeister Maurer in Rehl auf.  
3.492. Nr. 7515. Beim Amtsgericht **Pfullendorf** ist die Defoisenschaft mit einem Gehalt von 550 M. und ca. 60 M. Nebenentkommen sofort zu belegen. Bewerber aus der Zahl der Justizkassare oder Justizrenten wollen sich alsbald melden.  
Pfullendorf, 10. Dezember 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Weglar.